



2004

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 3
Diakonische Vielfalt in Ihrer Region Das Diakonische Werk Mainz-Bingen 2004	Seite 4
Ein Jahrhundert Engagement für behinderte Menschen ZOAR – „Rheinhesisches Diakoniezentrum für seelisch Behinderte“	Seite 11
Obdachlosen ein Heim geben Heinrich-Egli-Haus	Seite 12
Über 30 Jahre Erfahrung in Beratungen Ev. Erziehungsberatungsstelle	Seite 13
Wo finden Sie uns? Grafik Diakonie in der Region	Seite 14
Von Alkopops bis hin zu Selbstverletzendem Verhalten Sucht- und Jugendberatung, Ingelheim	Seite 16
Mainz macht mobil Ev. Sozialstation Mainz	Seite 18
Neuer Gesellschafter, alte Werte Wohnstätte Münchfeld	Seite 19
Kreativität kennt keine Grenzen Nieder-Ramstädter Diakonie in Rheinhessen	Seite 20
„Das wunderbare Blau“ Diakoniekrankenhaus Ingelheim	Seite 22
Wechselhafte Zeiten Ev. Sozialstation Nierstein-Oppenheim	Seite 23
Verbund diakonischer Kompetenz in der Region Diakoniekonferenz	Seite 24
Kontakte, Telefonnummern, Ansprechpartner Adressliste der Diakoniekonferenz	Seite 25

Impressum

Herausgeber:	Diakonisches Werk Mainz-Bingen
Redaktion/Text/Fotos:	Sandra Schuch
Fotos extern:	S. 3, S. 4–10, S. 13, S. 16, S. 18, S. 19, S. 23, S. 24
Druck/Gestaltung:	gzm Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH, Mainz · Sandra Schuch
Beratung:	Ev. Öffentlichkeitsarbeit Rheinhessen, Gregor Ziorkewicz



Vorwort

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,
sehr geehrte Damen und Herren,*

wir präsentieren zum zweiten Mal die Palette der Angebote der Diakonie in unserer Region. Die vorliegende Broschüre ist mehr als nur ein Jahresbericht. Die Mitglieder der Diakoniekonferenz stellen ihre Einrichtungen und Aufgaben dar und berichten über die Highlights des Jahres. Natürlich wollen wir auch für uns werben und zeigen, dass die Einrichtungen der Diakonie gute und verlässliche Partner auf dem „Markt der sozialen Versorgung“ sind. Wie Sie auch in den nachfolgenden Informationen erkennen werden, wissen wir, dass Veränderungen in Struktur und Organisation von uns aktiv betrieben werden müssen. Auch die fachliche Anpassung an neue Entwicklungen gehört zum Geschäft des letzten Jahres. Die sozialpolitischen Veränderungen sind heute rasant und tief greifend. Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird sowohl fachliche wie räumliche Flexibilität gefordert und vielfach auch erfüllt. Die kirchlichen Verbände, die Jahrzehnte verlässliche Partner der Kommunen gewesen sind, müssen sich in der breiter gefächerten Landschaft sozialer Anbieter behaupten. Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass wir an der sozialpolitischen Entscheidungsfindung beteiligt und bei Vergaben von Aufträgen die erste Priorität erhalten. Das hat manchmal – selbstkritisch eingeräumt – auch Gründe in der eigenen Effizienz oder ist Folge eines harten Preiswettbewerbes. Entscheidend für den Erfolg wird unsere Vernetzungsfähigkeit sein.

Qualität und Verlässlichkeit, vor allem aber auch die Hinwendung zum Menschen, die Nächstenliebe, bleiben unser oberstes Handlungsziel.

Ehrenamtliches Engagement hat bei Kirche und Diakonie eine besondere Tradition. Wir danken allen, die unsere Arbeit mit ihrem freiwilligen Tun unterstützt haben und auch damit zusätzliche wertvolle Impulse gegeben haben.

Schauen Sie sich um in der Diakonie und unterstützen Sie uns. Diakonie in der Region lädt Sie dazu ein. Wir brauchen Ihre Hilfe damit wir **stark für andere** sein können!

Christina Heimlich

Vorsitzende der Diakoniekonferenz Mainz-Oppenheim-Ingelheim

Diakonische Vielfalt in Ihrer Region

Das Diakonische Werk Mainz-Bingen 2004

Standort Ingelheim

Gemeinschaftshaus i-Punkt

Das Gemeinschaftshaus i-Punkt ist eine Einrichtung des Diakonischen Werkes Mainz-Bingen angesiedelt im sozialen Brennpunkt „Hinter der Ohrenbrücke“ und „Rheinweg“ in Ingelheim. Unsere Arbeitsschwerpunkte sind die Gemeinwesenarbeit und die Spiel- und Lernstubenarbeit. Darüber hinaus sind für uns Bürgerbeteiligung, Selbstorganisation und Eigeninitiative zentrale Anliegen und bestimmen die Grundhaltung unserer Arbeit.



Unter der Leitung von Ute Niedecken arbeiten im Gemeinschaftshaus zwei Erzieherinnen, zwei Dipl.-Sozialpädagogen, eine Hauswirtschaftskraft und eine Praktikantin.

In dem zu betreuenden Wohngebiet leben insgesamt 25 Familien in sozial schwachen Verhältnissen. Wir möchten nun kurz einige unserer Arbeitsbereiche vorstellen.

Kleinkindarbeit

In diesem Bereich bieten wir die Spielgruppe an, die eine Vorstufe des Kindergartens darstellt. Wir nehmen acht Kinder ab dem zweiten Lebensjahr bis zum Kindergarten eintritt in diese Gruppe auf. Sie lernen wichtige soziale, emotionale, kognitive und motorische Kompetenzen.

Kinder- und Jugendarbeit

Zum Kerngeschäft unserer Einrichtung gehören am Nachmittag die Lerngruppen. Hier werden auf 22 genehmigten Plätzen Schülerinnen und Schüler in vier Kleingruppen betreut. Die Lerngruppen finden täglich außer freitags von 14 bis 16 Uhr statt, wobei die Zeit von 14 bis 15 Uhr zur Stillarbeit in den Räumen dient. In dieser Zeit werden die Hausaufgaben erledigt, gelernt und geübt. Dabei wird der individuelle Förder-

bedarf jedes Kindes berücksichtigt und gezielt Unterstützung angeboten.

Einmal die Woche findet der Spieletreff statt. Es ist eine Zeit, in der die „Kleineren“ die Möglichkeit haben, sich zu finden und ungestört nach ihren Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten zu spielen.

Alle 14 Tage trifft sich die Mädchengruppe. Dies ist ein Angebot für alle Mädchen ab der ersten Klasse. Auf ausdrücklichen Wunsch einiger Jungen aus dem Wohngebiet wurde erstmals letztes Jahr parallel auch eine Jungengruppe angeboten.

Erwachsenenarbeit

Ziel unseres niedrigschwelligen Angebotes ist es, die BewohnerInnen des Wohngebietes bei der Bewältigung von akuten Krisensituationen sowie anderen Problemlagen zu unterstützen. Häufigste Themen bei den Gesprächen im Büro wie bei den Hausbesuchen waren Probleme mit Ämtern, Hilfestellungen bei Schriftverkehr, familieninterne Sorgen und Konflikte, finanzielle Schwierigkeiten und der Bereich Ausbildung und Arbeit.

Die Vielfalt unseres Angebotes wurde in diesem Jahr sehr rege wahrgenommen. Damit setzte sich der positive Trend der vergangenen Jahre fort.

Begleitete Gruppe für seelische Gesundheit in Ingelheim und Bingen

Menschen mit psychischer Erkrankung und Menschen in Krisensituationen haben vielfach Probleme im beruflichen und privaten Umfeld, leben oft sozial isoliert, fühlen sich ausgegrenzt und geraten mehr und mehr in eine Situation der Vereinsamung. Der Austausch mit anderen Menschen in einer Gruppe, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben, kann unterstützen, stärken, stabilisieren und ermutigen.

Unsere begleiteten Gruppen für seelische Gesundheit in Ingelheim und Bingen sind ein Angebot des Diakonischen Werkes Mainz-Bingen.

Dieses Angebot richtet sich an Menschen mit psychischen Problemen und psychiatrischen Erkrankungen, aber auch Menschen in Krisensituationen oder nach einem Psychiatrieaufenthalt finden hier einen Ort des Austauschs, der Angstbewältigung und der Begegnung. Am Abend werden im Rahmen des Gruppengesprächs die jeweiligen persönlichen Themen besprochen. Zusätzlich zu den Gruppenabenden sind auf Wunsch auch Einzelgespräche möglich.

Eine Kontaktaufnahme erfolgt über das Diakonische Werk Mainz-Bingen unter Telefon: 06132 / 78940

Betreuungsverein (BTV)

Der BTV der Diakonie Ingelheim e.V. ist Mitglied im Diakonischen Werk Mainz-Bingen und seit über 30 Jahren tätig. Seit 1992 arbeitet er nach dem neuen Betreuungsrecht.

Der Verein hat zwei Mitarbeiterinnen (Dipl.-Soz.päd./arb.) mit je einer halben Stelle beschäftigt.

In den neuen Räumlichkeiten fanden 2004 regelmäßig Arbeitsgemeinschaften mit den Kollegen/innen der anderen Betreuungsvereine des Landkreises Mainz-Bingen statt. Der „runde Tisch“ im neuen Raum bietet Gelegenheit, neben den neuen rechtlichen Inhalten und Veränderungen in der Betreuungslandschaft auch Ideen zum Begleitungs- und Beratungsangebot für Ehrenamtliche sowie Projekte und Aktionen gemeinsam zu entwickeln. Ein Arbeitsschwerpunkt des Vereins ist die breite Öffentlichkeitsarbeit, die unter anderem zu den so genannten Querschnittsaufgaben zählt, für die die Vereine vom Land und Kreis befördert werden.

Diese umfangreiche Tätigkeit trägt dazu bei, neue Ehrenamtliche für leichtere Betreuungsfälle zu gewinnen.

Im breiten Spektrum dieser Angebote wurde eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Abschied und Trauer“, die im Spätsommer 2003 begann, im Juli 2004 beendet.

Für neue und potentiell interessierte Betreuer/innen bieten die Betreuungsvereine gemeinsam als Arbeitsgemeinschaft der Vereine im Landkreis Mainz-Bingen einmal pro Jahr einen Einführungskurs zum gesamten Themenbereich der Betreu-

ung an. Weiterhin werden Inhalte zum Bereich „Kommunikation – Möglichkeiten und Grenzen“ in der Beziehung zum Betreuten thematisiert.

Nach Abschluss erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat.

Neben den Tätigkeiten für die ehrenamtlichen Betreuer/innen führen die Mitarbeiterinnen des Betreuungsvereins auch eigene Betreuungen durch. Ein thematischer „Dauerbrenner“ in diesem Zusammenhang war und ist in diesem Jahr die Pauschalierung der Vergütung für die Tätigkeit der hauptamtlichen Fachkräfte. Auf ein umfangreiches Jahresprogramm 2005 können sich die ehrenamtlichen Betreuer/innen des Betreuungsvereins der Diakonie Ingelheim e. V. freuen.

Informationsmaterial und unser Faltblatt zu den Veranstaltungen 2005 können Sie jederzeit kostenlos bei uns anfordern.

Nähere Auskunft: Tel.: 06132 / 789412

Projektstelle ökumenische Beratung in der Gewahrsamseinrichtung für Ausreisepflichtige (GfA) in Ingelheim

Im Juli 2001 startete das Diakonische Werk in Hessen und Nassau gemeinsam mit dem Caritasverband für die Diözese Mainz das ökumenische Projekt in der Abschiebungshaft in Ingelheim. Durch dieses Projekt werden Menschen betreut, die aus Deutschland abgeschoben werden sollen, da ihnen hier kein Aufenthaltstatus mehr zuerkannt wird oder sie illegal eingereist sind.

Herausragend in 2004 war die Teilnahme an der Fachtagung „die Praxis der Abschiebungshaft in Rheinland-Pfalz“, wo alle in der GfA Ingelheim engagierten Personen, wie Ehrenamtliche, Seelsorger, Rechtsanwälte aus der Praxis berichtet haben. Es wurden die Kernprobleme im Bereich der Abschiebungshaft, wie beispielsweise die schwierigen Haftbedingungen, die oft fragwürdige Anordnung der Abschiebungshaft bei manchen Personengruppen und die lange Haftdauer thematisiert.

Vor knapp zwei Jahren wurde eine hauptamtliche Stelle eingerichtet, die unter anderem für die Koordination der

von Beginn an etablierten Rechtsberatung und des Rechtshilfefonds verantwortlich ist und ein eigenständiges Beratungsangebot für die Inhaftierten bereithält.

Die Auswertung des Rechtshilfefonds für diese erste Jahreshälfte zeigt, dass viele Personen wieder entlassen werden mussten, nachdem z.B. eine Haftbeschwerde erfolgreich durchgeführt wurde. Einige wiederum müssen entlassen werden, da die Behörden die für eine Abschiebung erforderlichen Papiere nicht besorgen können. Unter Umständen waren sie dann ein Jahr inhaftiert und haben ihre Zeit überwiegend mit Warten verbracht. Dadurch verdeutlicht sich die oft fragwürdige und voreilige Anordnung der Abschiebungshaft.

Nähere Auskunft Tel.: 06132/789411

Standorte Mainz, Ingelheim und Oppenheim

Schwangerenberatung – Schwangerschaftskonfliktberatung

Die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung des Diakonischen Werkes arbeitete bereits in der Vergangenheit an verschiedenen Standorten, um den betroffenen Frauen und Paaren, ein wohnortnahes Angebot zu bieten.

Zu den bekannten Beratungsstellen in Ingelheim, Oppenheim und im „Beratungszentrum Blickpunkt“ in Mainz ist Anfang diesen Jahres ein neuer Standort (Interkulturelles Bürgerzentrum Katzenbergtreff) hinzugekommen.

In allen Beratungsstellen zeigt es sich, dass die zunehmend schwieriger werdende wirtschaftliche Situation gerade bei Schwangeren zum Problem wird. Die Zahl der Antragstellungen bei der Bundesstiftung ist in diesem Jahr deutlich gestiegen. Im „Beratungszentrum Blickpunkt“ bildet sich zunehmend ein neuer Schwerpunkt heraus: Die Beratung in Zusammenhang mit Pränataler Diagnostik (PND). Es ist ein Anliegen dieser Beratung, dass Frauen und Paare die Möglichkeiten der PND nicht unreflektiert in Anspruch nehmen, sondern sich bewusst dafür entscheiden oder ebenso bewusst von Ihrem „Recht auf Nichtwissen“ Gebrauch machen.

Im „Blickpunkt“ arbeitet die Mitarbeiterin in der Schwangerenberatung eng mit einer Hebamme zusammen, die dort ebenfalls ein Beratungs- und Gruppenangebot vorhält und sich für einen reflektierten Umgang mit der Pränatalen Diagnostik engagiert. Da sich diese enge Zusammenarbeit schon jetzt bewährt, ist geplant, dass die Hebamme im Beratungszentrum Räume für ihre Hebammenpraxis anmietet, um so durch die Kooperation von Beraterin und Hebamme ein für Mainz einmaliges Angebot zu schaffen.

Standort Oppenheim

Suchtprävention

Suchtmittelmissbrauch und -abhängigkeit sind in unserer Gesellschaft weit verbreitet. Über Hilfsangebote für Betroffene und Angehörige hinaus haben suchtpräventive Maßnahmen einen hohen Stellenwert. Die Suchtprävention setzt sich nicht nur einseitig mit den Suchtmitteln auseinander, sondern arbeitet mit dem Schwerpunkt „Förderung der Lebenskompetenzen“, wie zum Beispiel Selbstwertgefühl, Konfliktfähigkeit oder den Umgang mit Gefühlen.

Die Fachkräfte der Suchtprävention des Diakonischen Werkes Mainz-Bingen in Oppenheim beteiligten sich 2004 am landesweiten Aktionstag zur Suchtvorbeugung, den die Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) in Rheinland-Pfalz regelmäßig veranstaltet. Ziel dieser Veranstaltung ist es, auf breiter öffentlicher Ebene die Wichtigkeit der Suchtprävention deutlich zu machen.

An dem landesweiten Aktionstag zur Suchtvorbeugung wurde neben vielen anderen Projekten auch ein Trommelworkshop für Jugendliche angeboten.

Die Trommel ist ein machtvoll Instrument, mit dem wir lernen, unsere Gefühle auszudrücken. Selbstbewusstsein kann wachsen, ein Prozess des Heilens kann ausgelöst werden.

Die Jugendlichen waren begeistert von dem Wochenendseminar und wollten zum Teil weiterhin afrikanisches Trommeln erlernen. Eine ganz besondere Erfahrung für die Teilnehmenden war der gelungene Auftritt am Aktionstag, an dem

deutlich wurde, wie harmonisch die Gruppe zusammengewachsen war und mit wie viel Leichtigkeit das Erlernete präsentiert werden konnte. Das Trommeln vor den vielen gleichaltrigen und älteren Jugendlichen im Publikum hat sicherlich zur Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls beigetragen.

Suchtberatung

Immer mehr junge Menschen rauchen Cannabis



Zunehmend kontaktieren Eltern und Jugendliche die Suchtberatungsstellen. Viele Jugendliche haben heutzutage bereits im Alter von 12/13 Jahren begonnen, Cannabisprodukte zu konsumieren. Rund 15.000 Cannabis-Konsumenten wenden sich jährlich an die Drogenberatungsstellen. Fünf mal so viele wie vor zehn Jahren.

Auch in der Beratungsstelle des Diakonischen Werkes Mainz-Bingen steigt die Anzahl der Anfragen stetig an. Bis November 2004 waren es allein 71 Kontaktpersonen, die im Bereich Cannabiskonsum die Beratungsstelle aufgesucht haben.

Cannabis, die oft verharmloste Droge ist heute weitaus hochpotenter wie noch vor 20 Jahren. Laut WHO ist die Wirksamkeit der hoch gezüchteten Pflanzen heute um ein fünf-faches gestiegen. Geraucht wird das Haschisch (das Harz der Pflanze) oder das Marihuana (die Blütenstände).

Bei chronischem Cannabis-Missbrauch lassen sich die typischen Amotivationssyndrome, wie Teilnahmslosigkeit, Gleichgültigkeit, Passivität und Apathie feststellen. Vereinzelt führt es auch zu Gedächtnisstörungen, Halluzinationen, bis hin zu akuten Drogenpsychosen. Sieht man sich die Entwicklung an, ist auffällig, dass nicht mehr nur im Freundeskreis in der Freizeit geraucht wird, sondern zunehmend auch auf öffentlichen Plätzen. Der Gruppendruck, den die Konsumenten beschreiben, „dabei zu sein“, „IN zu sein“, ist hier immens hoch. Trotz Anstieg der Problematik ist von Seiten der Beratungsstelle festzustellen, dass die Sensibilität und damit das

Problembewusstsein für das Thema Abhängigkeit von Cannabisprodukten sowohl bei den Eltern als auch bei den Jugendlichen zunimmt.

Standort Mainz

Wohnungslosenhilfe

Die Hilfeangebote des Arbeitsbereiches Wohnungslos – und Straffälligenhilfe hatten im Jahr 2004 mit großem Veränderungsdruck zu kämpfen. Gelungen ist dabei, dass eine personelle Erweiterung möglich war, weil die Nachfrage nach psychosozialen Einzelhilfen für psychisch kranke Menschen in Wohnungsnot immer größer geworden ist. Durch Teilnahme an intensiven Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen im Themenfeld der Sozialpsychiatrie konnten sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für diese schwierige Arbeit qualifizieren. Die Finanzierung dieser Fortbildungsmaßnahmen wurde dankenswerterweise von der Koordinierungsstelle für gemeindenaher Psychiatrie der Stadt Mainz gefördert.

Die Angebote unserer Tagesaufenthaltsstätte, die 2002 zum so genannten „Diakonie – Cafe“ ausgebaut worden ist, werden von unseren Klienten mehr und mehr in Anspruch genommen. Es wird regelmäßig ein preiswertes Mittagessen für 1,50 € angeboten. Kaffee und gespendete Backwaren werden kostenlos an Bedürftige abgegeben.

Das neue Duschbad bietet vielen Menschen, die keine Duschgelegenheit haben, Möglichkeiten zur Körperpflege. Außerdem kann Wäsche gewaschen und getrocknet werden. Ein Großteil der anfallenden Arbeiten wird von den Besuchern selbständig durchgeführt.

Unsere Klienten sollen nicht einfach „versorgt“ werden, sondern Gestaltungsspielräume erhalten und zu Selbständigkeit und Eigenverantwortung aktiviert werden.

Wendepunkt

2004 ist der „Wendepunkt“, unsere Einrichtung für Frauen in Wohnungsnot in der Mainzer Neustadt, von der „Zehn-

Prozent-Aktion“ als Projekt vor der Haustür ausgewählt worden und wurde mit einer Summe von 15.000,- € unterstützt. Bei dieser Aktion stellt ein Kaufmann jedes Jahr 10% seines Einkommens zur Verfügung, um Menschen in Not zu helfen.



Von dem gespendeten Geld haben wir eine Küchenzeile für eine unserer Wohngruppen, in der sich die Bewohnerinnen selbst versorgen müssen, angeschafft. Darüber hinaus konnten wir eine arbeitslose Erzieherin einstellen, was angesichts der dünnen Personaldecke und der daraus resultierenden Arbeitsüberlastung unseres pädagogischen Personals sehr hilfreich gewesen ist. Außerdem konnten wir dank der „Zehn-Prozent-Aktion“ auf die Probleme und Nöte wohnungsloser Frauen aufmerksam machen und für mehr Verständnis und Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung werben. Info: www.zehn-prozent-aktion.de

Interkulturelles Bürgerzentrum „Katzenbergtreff“



Der Katzenberg-Treff wurde als Stadtteileinrichtung der Gemeinwesenarbeit von der Evangelischen Kirchengemeinde Finthen-Drais gegründet.

Seit Dezember 1987 befindet sich die Beratungs- und Begegnungsstätte in einer 3-Zimmer-Wohnung im Nelkenweg 2. Sie liegt im Wohngebiet „Katzenberg“. Die Hochhaussiedlung bietet ca. 1300 Menschen einen sehr beengten Lebens- und Wohnraum.

Im Januar 2004 übernahm das Diakonische Werk Mainz-Bingen die Trägerschaft.

Unsere Arbeit auf dem „Katzenberg“ ist **Gemeinwesenarbeit** unter besonderer Berücksichtigung eines großen Bedarfes an psychosozialer Beratung.

Unsere Angebote umfassen hier insbesondere
- Lebensberatung als Einzelfallhilfe und für Gruppen

- Hausaufgabenhilfe für Kinder im Grundschulalter sowie ein vielfältiges Gruppenangebot für Kinder und Erwachsene

Darüber hinaus informiert, berät, und unterstützt unsere **Migranten- und Flüchtlingsberatung**

- bei ausländerrechtlichen Fragen
- bei Rückkehr und Weiterwanderung
- bei arbeits- und sozialrechtlichen Fragen
- bei Verständigungsproblemen und interkulturellen Konflikten
- bei Problemen mit der Wohnung, dem Vermieter oder Nachbarn
- in Fällen von Diskriminierung

Weiterhin bietet unsere **Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung** Frauen, Männern und Paaren insbesondere

- Mithilfe bei der Neuordnung ihrer persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wegen einer Schwangerschaft
 - Informationen über öffentliche, kirchliche und private Hilfen für Schwangere
 - Auskünfte über soziale Ansprüche und rechtliche Fragen in Zusammenhang mit einer Schwangerschaft
 - Beratung in Fragen der Familienplanung
 - Beantragung von finanziellen Hilfen aus Stiftungen
- Wir sind als Beratungsstelle staatlich anerkannt. Eine Bescheinigung über die Beratung gem. § 219 Strafgesetzbuch wird ausgestellt.

Von den rat suchenden Bürgern werden zunehmend Anfragen im Hinblick auf die Auswirkungen der gesetzlichen Änderungen im Sinne des „Hartz IV“-Papiers an uns gerichtet.

Wir arbeiten zurzeit an der Anpassung unseres Beratungs- und Hilfeangebotes, um für die neuen Anforderungen im nächsten Jahr gerüstet zu sein.

Großen zeitlichen Raum nahm die Umgestaltung der Rahmenleistungsbeschreibung „Gemeinwesenarbeit“ (in Zusammenarbeit mit den anderen Einrichtungen der Gemeinwesenarbeit in Mainz sowie der Stadtverwaltung Mainz) ein.

*Ein Baum hat Hoffnung,
wenn er schon abgehauen ist,
daß er sich wieder erneuere,
und seine Schößlinge hören nicht auf (Hiob 14,7)*

Das Diakonische Werk Mainz-Bingen präsentiert sich im Jahr 2004 mit seinen bekannten Geschäftsfeldern. In diesem Jahr jedoch sind zahlreiche Veränderungen eingeleitet worden. Sicher für viele Engagierte schmerzlich, werden wir uns zum 1.1.2005 von der gesamten Wohnungslosenhilfe trennen. Nach langen Verhandlungen wird der Hessische Landesverein für Innere Mission (HLIM), der in Mainz Träger des Heinrich-Egli-Hauses ist, die **Einrichtung für wohnungslose Frauen „Wendepunkt“, die Fachberatungsstelle für wohnungslose Menschen und das Diakoniecäfé in der Wallstraße** übernehmen. Ziel dieser Übernahme ist, die Einrichtungen in Mainz zu erhalten, die Arbeitsplätze zu sichern und diese notwendigen Aufgaben aus einer Hand anzubieten. Vielfältige Synergien werden dazu beitragen, dass die Sparanforderungen der Stadt Mainz in Höhe von 250.000,- € realisiert werden können. Einen großen Beitrag wird der HLIM nach Übernahme des Arbeitsgebietes des Diakonischen Werkes leisten, ohne, dass das bisherige Angebot aufgegeben werden muss. Erreicht werden konnte, dass der institutionelle Zuschuss für die Fachberatungsstelle des Diakonischen Werkes nicht gekürzt werden wird. Das sichert die ambulante Einzelfallbetreuung.

Der **Betreuungsverein des Diakonischen Werkes in Mainz** hat seine Tätigkeit eingestellt. Es konnten alle Betreuungen in qualifizierte Hände abgegeben werden. Grund für diese Entscheidung war das vorhandene und weiter wachsende finanzielle Defizit. Die zu erwartenden Fallpauschalen hätten die Finanzierung des notwendigen Fachpersonals weiter erschwert, so dass wir uns für die Aufgabe entscheiden mussten. Auch hier konnten wir unser Personal in neuen Geschäftsbereichen qualifiziert einsetzen.

Die **Übernahme des Katzenberg-Treffs** nach Aufgabe durch die ev. Kirchengemeinde Finthen-Drais als **neues**

Interkulturelles Bürgerzentrum mit erweiterten Angeboten im Bereich der Schwangeren- und Migrantenberatung konnte ohne Neueinstellung von Personal realisiert werden, da geeignete personelle Ressourcen vorhanden waren und damit einen fachlich interessanten Aufgabenzuschnitt möglich machten. Der Neuanfang war nicht einfach. Aber das neue Profil entwickelt sich allmählich und wird gefördert durch die Leistungsverhandlungen mit der Stadt Mainz.

Vor zwei Jahren war ich als neue Leiterin angetreten. Einerseits hatte man große Hoffnungen auf Innovation und Ausbau andererseits gab es aber schon die Schatten der finanziellen Misere. Die großen Deckungslücken im Budget konnten nicht durch höhere Zuschüsse von Land, Kommune oder Landeskirche gemindert werden.

Finanzielle Einbrüche bei den Kommunen aber auch bei der Kirche führten unweigerlich zur Erkenntnis, dass das

Zoar – Rheinhesisches Diakonie-Zentrum für seelisch Behinderte

Binger Straße 46
55262 Heidesheim

*Unsere Heimleitung
informiert Sie gern*

Telefon: 06132/507-0
Telefax: 06132/507-170



Träger:

**Evangelisches Diakoniewerk Zoar
67806 Rockenhausen**

mit weiteren Einrichtungen in Rockenhausen,
Kusel, Kaiserslautern, Alzey und Winnweiler

Diakonische Werk Mainz-Bingen nur überleben kann, wenn drastische Veränderungen vorgenommen werden. Dies führte zu großen Spannungen. Mitarbeiter spürten, dass Ressourcenpflege mehr Bedeutung gewann, dass ihre Flexibilität gefordert wurde und dass Einflussnahmen von Externen auf



Geschenkübergabe an Gattin des Ministerpräsidenten Roswitha Beck

schwierige Unternehmensentscheidungen abgewiesen werden mussten. Es gab auch Frustrationen und Widerstand. Alte Gewohnheiten und Räume wurden aufgegeben. Die Verwaltung des regionalen Werkes musste sich für einen neuen Standort entscheiden. Das neue Beratungszentrum in Oppenheim sollte nun endlich eingerichtet werden.



Einweihung des neuen Beratungszentrums mit Landrat Claus Schick und Vorstandsmitglied DWHN Wilfried Knapp

Geeignete Räume wurden zu günstigem Preis angeboten. Der Umzug von Mainz nach Oppenheim wird in der Landeshauptstadt mit Enttäuschung kommentiert, ist aber logische Folge einer Marktentwicklung, die kirchlichen

Trägern zu hohe Lasten aufbürdet. Es ist sehr schwer, in so rauer See Kurs zu halten und den Widerständen Paroli zu bieten. Jetzt ist es an der Zeit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wohnungslosenhilfe für ihr langjähriges unermüdliches Engagement herzlich zu danken und ihnen das Beste auf ihren Wegen im Rahmen der Diakonischen Familie zu wünschen.

Ich bin aber sicher und optimistisch, dass sich das regionale Diakonische Werk auf diese Weise konsolidieren wird. Es werden sich kleine oder größere Chancen auftun, die wieder fachliche Entwicklung ermöglichen und das Hilfeangebot für die Menschen, die uns brauchen, erweitern. Mein Ziel ist es, das Diakonische Werk auf neuen Wegen zu begleiten und zu

sichern. Dafür gibt es gute Ansätze im Interkulturellen Bürgerzentrum Katzenbergtreff sowie im Diakonischen Beratungszentrum Blickpunkt in der Christuskirche. Hier werden wir die Schwangerenberatung mit der Beratung im Umfeld der Pränataldiagnostik qualifizieren und neu gestalten sowie einen Trägerverbund mit der integrierten evangelischen Erziehungsberatungsstelle anstreben.



Alle Mitglieder des neuen Beratungszentrums von links: Ev. EB, Kinderschutzbund, Spaz-Schuldnerberatung, Kreis Mainz-Bingen, Diakonisches Werk Mainz-Bingen, Ev. Sozialstation Nierstein-Oppenheim mit Roswitha Beck, anlässlich Besuch RLP-Tag

In Oppenheim werden wir die Zusammenarbeit im Beratungszentrum mit den verschiedenen Trägern gestalten. Angestrebt wird der Ausbau der psychosozialen Einzelhilfen im Landkreis. Auch hier wird die Entwicklung des Betreuungsvereins zu beobachten sein.

Das Gemeinschaftshaus I-Punkt in Ingelheim präsentiert sich wieder in voller Besetzung und die Kooperation mit dem Mainzer Katzenberg-Treff wächst. Insbesondere die Verwaltung wird sich einer zukünftigen Veränderung nähern. Seit über einem Jahr wird über die Gründung eines Diakonischen Verwaltungszentrums Rhein-Main diskutiert. Ziel ist die Bündelung von Verwaltungsressourcen. Hier müssen noch wesentliche Schritte getan werden, um die Qualität der Leistung und des Services zu verbessern.

Es wird dann hoffentlich wieder mehr Zeit dafür geben, den Kontakt mit den kooperierenden evangelischen Diensten, wie Sozialstationen, Ev. Erwachsenenbildung usw. sowie den evangelischen Funktionsträgern in den Dekanaten aber auch den Partnern der Wohlfahrtsverbände und Kommunen aktiver zu pflegen.

Lassen Sie es uns gemeinsam anpacken, auf dass sich der Baum erneuere und seine Schösslinge sprießen.

Christina Heimlich
Leiterin – Diakonisches Werk Mainz-Bingen

ZOAR

Ein Jahrhundert lang Engagement für behinderte Menschen

Der Begriff Zoar kommt aus dem hebräischen und bedeutet Zuflucht. Dieser aus dem Alten Testament stammende Begriff diente dem Evangelischen Diakoniewerk Zoar als programmatischer Name. Unter dessen Trägerschaft befinden sich heute acht Zweigeinrichtungen im Bereich der Alten- und Behindertenhilfe und vier Werkstätten für Behinderte.

Eine dieser Einrichtungen ist das „Rheinheussische Diakoniezentrum für seelisch Behinderte“ in Heidesheim.

Neben einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) befinden sich heute zahlreiche Wohnanlagen für behinderte Menschen auf dem Gelände. Insgesamt verfügt das Diakoniezentrum über Angebote im vollstationären Pflegebereich und ein Wohnangebot für psychisch Kranke und mehrfach-suchtkranke Menschen.

Zu unterscheiden sind verschiedene Arten von Wohnen. Das Zentrum verfügt über zwölf Gruppen, mit jeweils acht bis zehn Bewohnern. Im Außenwohnbereich sind sowohl Einzel- als auch Paarwohnungen mit insgesamt 19 Plätzen geschaffen worden.

Im Ort selber sind zwei Wohngemeinschaften mit sechs Plätzen für Suchtkranke angesiedelt. Die meisten Bewohner arbeiten in der auf dem Gelände vorhandenen Werkstatt.



Ein multidisziplinäres Team aus Sozialpädagogen, Sozialarbeitern, Heilerziehungspflägern, Erzieherinnen, Alten- und Krankenpflegern, Ergotherapeuten, Hauswirtschafts- und Verwaltungskräften umorgt die Bewohnerinnen und Bewohner jeden Tag.

Die Einführung des Persönlichen Budgets hinterlässt seine Spuren in Heidesheim. Hierbei handelt es sich um ein anhand eines Individuellen Hilfeplans errechneten Betreuungsgeldes für die betreffende Person. Mit dem monatlichen Budget kann diese sich Leistungen oder Dienste einkaufen. Das Rheinhe-

Kleine Chronik Zoar, Heidesheim

1893	Die neu erbaute „Provinzial-Siechenanstalt“ in Heidesheim wurde ihrer Bestimmung übergeben Aufnahme der ersten Bewohner
1937	Umbenennung in Landes-Alters- und Pflegeheim Heidesheim
1938 – 1945	Verlegung vieler Bewohner und Nutzung der Einrichtung als Lazarett
1946	Lazarett wird geschlossen und Heim ursprünglicher Bestimmung übergeben
1984	Übernahme des Landesalters- und Pflegeheimes Heidesheim durch „Zoar“, Änderung des Namens der Einrichtung in „Zoar – Rheinheussisches Diakoniezentrum für seelisch Behinderte“, Heidesheim
1985	Unter dem neuen Trägernamen „Evangelisches Diakoniewerk Zoar“, Rockenhausen, sind alle Einrichtungen von Zoar zusammengeschlossen
1991	Fertigstellung der Pflegebereiche in Heidesheim
1993	Renovierung der Kapelle von Zoar
2001	Inbetriebnahme der neuen Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) und der neuen Küche

sische Diakoniezentrum betreut momentan sechs Personen im Rahmen des persönlichen Budgets, wovon zwei vorher in der Einrichtung wohnhaft waren.

Ein besonderes Highlight von Zoar in Heidesheim ist das Therapie- und Kommunikationszentrum. Neben einem Hallenbad befindet sich hier eine Cafeteria, die vom Kreis Mainz-Bingen als behindertengerechte Gastronomie ausgezeichnet wurde. Neben den Bewohnern der Einrichtungen steht das Café auch Besuchern und externen Gästen zur Verfügung. Momentan kann man eine Ausstellung zur Geschichte der Zoar in Heidesheim bestaunen.

Es wird also herzlich zu Speis, Trank und Dialog in die Binger Str. 46 in Heidesheim eingeladen.

Heinrich-Egli-Haus

Obdachlosen ein Heim geben

Gerne gibt man einem Straßenmusiker mal einen Euro oder kauft einem Obdachlosen eine Zeitschrift ab. Man fragt sich aber doch so manches Mal, was mit diesen Menschen passiert oder wie sie leben. Sind sie einfach nur durch das soziale Netz gefallen und stehen jetzt alleine da oder gibt es Menschen, die sich ihrer annehmen und Hilfe anbieten?



Einer dieser Menschen war der schweizer Missionar Heinrich Egli. Er gründete in Mainz im Jahre 1875, anknüpfend an das damals entstehende Herbergswesen, eine „Herberge zur Heimat“ für wohnungslose Männer.

Die Arbeit wurde etwa 60 Jahre ausschließlich in Familientradition geführt, bis 1947 der „Hessische Landesverein für Innere Mission“ die Trägerschaft übernahm.

Das Heinrich-Egli-Haus in seiner heutigen Gestalt konnte 1960 in der Fritz-Kohl-Straße 14 in Mainz eingeweiht werden.

Insgesamt 70 Menschen finden hier ein Dach über dem Kopf und ein warmes Bett. Das Haus teilt sich in zwei Bereiche auf, dem Wohnheim mit 50 Betten und der Herberge mit 20 Übernachtungsplätzen.

Die Herberge dient in ihrer Funktion als Notschlafstelle, als eine erste Anlaufstation für hilfesuchende Wohnungslose. Neben einem mehrstufigen Unterkunfts- und Verpflegungsangebot findet bereits hier durch einen Sozialarbeiter eine Erstberatung sowie bei Wunsch des Hilfesuchenden seine Vermittlung in ein weiterführendes Hilfeangebot, beispielsweise das angegliederte Wohnheim, statt.

Die Arbeit im Wohnheim ist vor allem dem Resozialisierungsgedanken mit dem Ziel verpflichtet, den wohnungslosen Menschen auf ein selbständiges Leben außerhalb des Heimes vorzubereiten.

Dabei will das Haus den Betroffenen ein Stück Heimat sein, in

der Diskriminierung und Ausgrenzung keinen Platz haben. Auf der Basis eines Bezugspersonenkonzeptes geben sechs Sozialarbeiter Hilfestellung bei der beruflichen Orientierung und Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses, in Verschuldungslagen, bei Fragen der Lebensplanung, bei Suchtabhängigkeit und Einleitung von erforderlichen Langzeitbehandlungen, beim Aufbau von neuen sozialen Kontakten und bei der Wohnungssuche.

Zum Ende eines Wohnheimaufenthaltes sollte der Hilfesuchende befähigt sein, selbständig in einer eigenen Wohnung zu leben, im Idealfall einer geregelten Arbeit nachzugehen und sein Leben eigenständig in die Hand zu nehmen.

Es ist festzustellen, dass sich die Struktur des Klientel mit den Jahren verändert hat. Bis vor 15 Jahren etwa waren 20 % der Bewohner entwurzelte Bürger der damaligen DDR, denen die Eingliederung in eine fremde gesellschaftliche Ordnung aus unterschiedlichen Gründen nicht gelungen war. Heute ist ein Anstieg an psychisch Kranken und jungen Erwachsenen zu verzeichnen. Etwa 1/4 des Klientel sind Wohnungssuchende unter 28 Jahren.

Eine Besonderheit ist an dieser Stelle hervorzuheben:

In der Winterzeit stellt die Stadt Mainz Wohncontainer auf, die für jeden offen stehen, der ein „Obdach“ benötigt, und die in dieser Zeit durch das Heinrich-Egli-Haus betreut werden. Letztes Jahr stand es zur Diskussion, die Container abzuschaffen. Der Hessische Landesverein für Innere Mission setzte sich mit großer Energie für die Aufrechterhaltung dieses Angebotes ein und dank der Mithilfe und dem hohen Engagement von Bevölkerung, Vereinen und Einrichtungen der Stadt Mainz konnte die Fortführung der Notschlafstelle sichergestellt werden.

Unterstützungen finanzieller als auch materieller Art sind sowohl für dieses Projekt als auch das Heinrich-Egli-Haus gerne gesehen und helfen an der richtigen Stelle.

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene der Evangelischen Dekanate Mainz-Ingelheim-Oppenheim

Seit mehr als 30 Jahre bietet die Ev. Erziehungsberatungsstelle, die von den Ev. Dekanaten Mainz, Ingelheim und Oppenheim getragen wird, ihr Angebot an Beratungsleistungen an. Die Beratungsstelle erfreut sich hoher Nachfrage. Durchschnittlich kommen jährlich 950 Ratsuchende zu uns bzw. die Beratungsstelle bietet ihre Leistungen in den Trägerdekanaten vor Ort in Kindergärten, Schulen, Gemeindezentren etc. an. Ein kleiner Auszug des Jahresberichtes 2003 der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene soll an dieser Stelle deren Arbeit etwas genauer darstellen. Das stets weitreichende und viel genutzte Angebot konnte auch in diesem Jahr vorgehalten werden, wie sich aus den Zahlen ersehen lässt.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 975 Fälle von sieben Mitarbeitern bearbeitet, die sich wie folgt auf die Dekanate verteilen: Mainz 284 (30%), Ingelheim 279 (29%), Oppenheim 386 (40%) und Osthofen 14 (1%).

Der inhaltliche Schwerpunkt dieser Beratungen lag mit 51% bei Entwicklungsfragen, gefolgt von Beziehungsproblemen innerhalb der Familie mit einem Anteil von 25%, Schul- und Ausbildungsproblemen 14% und Trennungs- und Scheidungsberatung mit 7%.

Trends und Entwicklungen

Es ist weiterhin zu beobachten, dass für viele Familien die zur Verfügung stehenden Geldmittel Entscheidungsgrundlage dafür sein können, wie lange das Kind den Kindergarten besuchen darf oder ob frühzeitig eingeschult wird, um die höheren Kosten der Kindertagesstätte gegenüber der betreuenden Grundschule einzusparen.

Die Früheinschulung wird immer mehr zum Thema nachdem dieses Jahr sogar das Ministerium die Einschulung von fünfjährigen offiziell erlassen hat.

Auch 2003 waren wieder neue Trends im Hinblick auf die

Drogen- und Alkoholproblematik zu vermerken. Im kleineren, privaten Kreis werden verstärkt Drogen wie Haschisch, Heroin und große Mengen Alkohol von Jugendlichen in der Altersgruppe von 14 bis 18 Jahren konsumiert. Nicht zuletzt kann hier auch die immer größer werdende Diskussion um die so genannten Alkopops angeführt werden.

Bei der Trennungs- und Scheidungsproblematik ist eine ansteigende Zahl von Vätern zu vermerken, die den Kontakt zu ihren Kindern nahezu vollständig abbrechen. Hierdurch kommt es zu Konflikten und Enttäuschungen sowohl auf Seiten der Kinder als auch der Mütter.

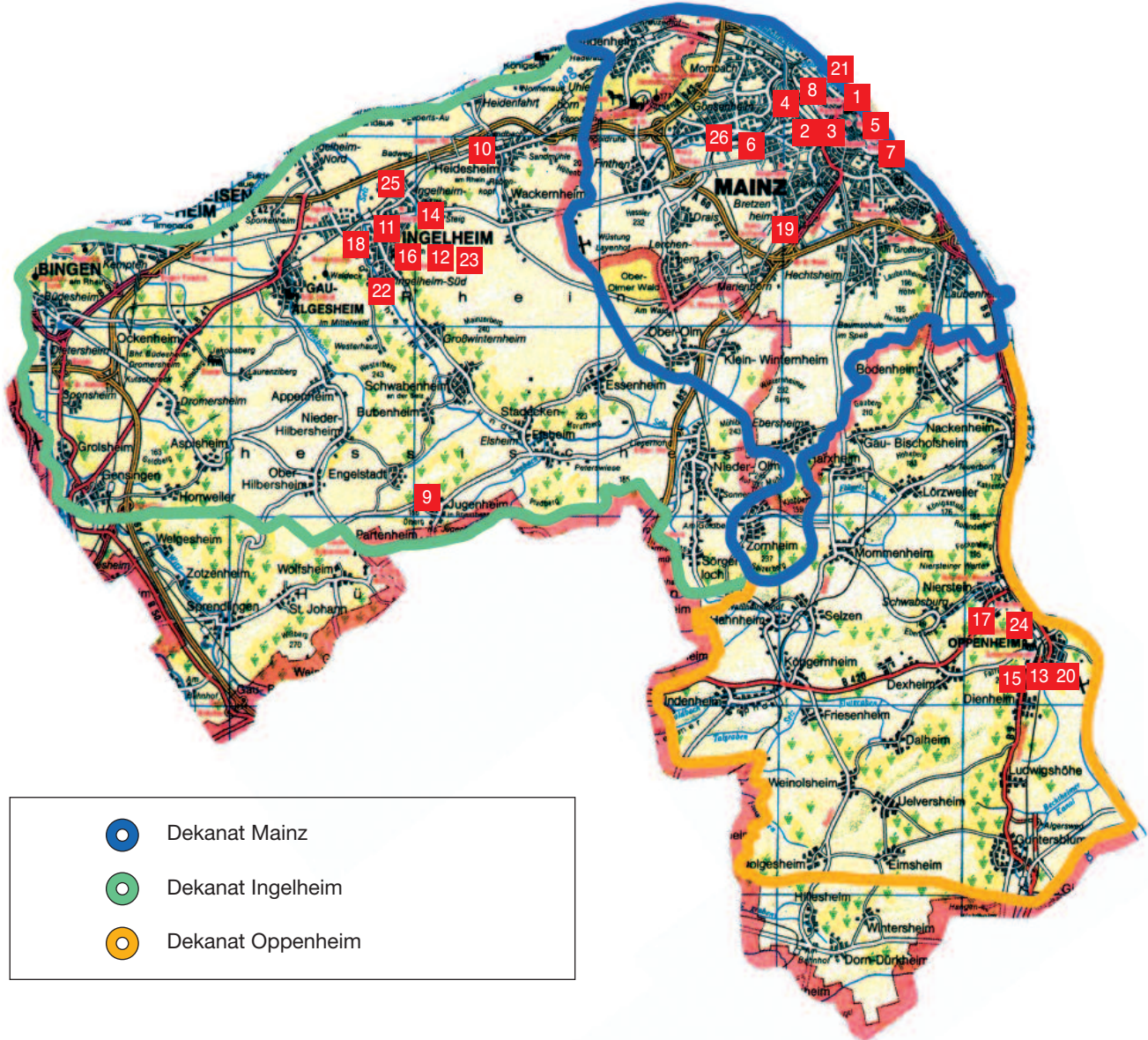
Gegenwärtig befindet sich die Beratungsstelle nicht zuletzt aufgrund der Beratungsstellenuntersuchung der Stadt Mainz in einem Umbruch.

Die Ev. Erziehungsberatungsstelle und das Diakonische Werk Mainz-Bingen werden in der Folge noch enger zusammenarbeiten. Neben der Erziehungsberatung wird es auch Ehe-, Familien- und Lebensberatung geben. Ein erster Schritt, stärker vernetzt zu arbeiten, wurde in dem Beratungszentrum in Oppenheim realisiert. Neben Fragen, die sich unmittelbar mit der Erziehung der Kinder und Jugendlichen befassen, verzeichnen wir eine Zunahme von Beratungen im Bereich von Trennung und Scheidung der Eltern. Aber auch Probleme im Kindergarten und der Schule sind häufig vertreten.

Jeder kann unsere Leistungen in Anspruch nehmen, ohne dass ihm dafür Kosten entstehen. Dies ist vor allem deshalb möglich, da sich die Ev. Kirche in Hessen und Nassau mit einem hohen Prozentsatz an den Kosten neben dem Land Rheinland-Pfalz, der Stadt Mainz und dem Kreis Mainz-Bingen beteiligt.

Informationen: www.Erziehungsberatung-Mainz.de





Diakonie  ... in der Region

- 1 Dekanat Mainz
- 2 Blaues Kreuz in der Ev. Kirche
- 3 Diakonisches Werk Mainz-Bingen, Mainz
- 4 Heinrich-Egli-Haus
- 5 Ev. Erziehungsberatungsstelle
- 6 Wohnstätte Münchfeld
- 7 Ev. Sozialstation Mainz
- 8 Altenpflegeheim „Martinsstift“
- 9 Franz-Josef-Helferich-Haus (Nieder-Ramstädter Diakonie)
- 10 ZOAR
- 11 Diakonisches Werk Mainz-Bingen, Ingelheim
- 12 Diakonie-Krankenhaus
- 13 Jugendhaus Oppenheim
- 14 Ev. Sozialstation Ingelheim
- 15 Ev. Sozialstation Nierstein-Oppenheim
- 16 Altenzentrum „Im Sohl“
- 17 Johanneshaus Nierstein
- 18 Sucht- und Jugendberatung
- 19 „Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.“
- 20 Diakonisches-Werk Mainz-Bingen, Oppenheim
- 21 Wendepunkt
- 22 Gemeinschaftshaus „i-Punkt“, Ingelheim
- 23 Blaues Kreuz in der Ev. Kirche, Ingelheim
- 24 Dekanat Oppenheim
- 25 Dekanat Ingelheim
- 26 Interkulturelles Beratungszentrum „Katzenberg-Treff“

Evangelische Sozialstation Ingelheim



Das ambulante Hilfezentrum in Ihrer Nähe

- Häusliche Kranken-, Alten- und Familienpflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Verleih von Pflegehilfsmitteln

Auch an Wochenenden und Feiertagen sind wir für Sie da in den Verbandsgemeinden Gau-Algesheim und Heidesheim sowie in der Stadt Ingelheim.

Telefon (0 61 32) 9 82 51 10

Binger Str. 218 · 55218 Ingelheim · Fax (0 61 32) 9 82 51 20

Beratungs -und Koordinierungsstelle

Beratung, Hilfe und Begleitung

- im Alter,
- bei Behinderung,
- bei Krankheit,
- für pflegende Angehörige



Wir vermitteln trägerübergreifend ambulante Hilfen.

Telefon (0 61 32) 9 82 51 15

Binger Str. 218 · 55218 Ingelheim

Sucht- und Jugendberatung des Vereins „Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V.“

„Alkopops – nach Zigaretten Einstiegsdroge Nummer 1!“



Die Sucht- und Jugendberatung des Vereins „Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V.“ ist durch ihre vielfältigen Präventions- und Beratungsangebote im vergangenen Jahr verstärkt mit dem Konsum sogenannter Alkopops bei Jugendlichen konfrontiert worden. Auffällig waren dabei sowohl das niedrige Einstiegsalter (12 Jahre) als auch der häufig gezielte Einsatz dieser Getränke, um einen Vollrausch zu bewirken. Dies ist bedenklich, nehmen doch die Risiken des Alkoholkonsums zu, je geringer das Alter der Person ist.

Wie kann Prävention aussehen?

Was kann Prävention leisten? Was wird getan?

Die Sucht- und Jugendberatung Ingelheim hat mit einer Reihe an Maßnahmen auf die starke Zunahme des Konsums von Alkopops bei Jugendlichen reagiert. Beispielhaft seien an dieser Stelle ihr medienpädagogisches Projekt „Voll im Leben!“, der Auftritt einer Fachkraft in der SWR-Landesschau und die Entwicklung des Konzeptes „Handeln, aber sicher!“ zum Umgang mit Auffälligkeiten im Kontext Schule genannt.



Interviewsequenz zum Thema „Alkopops“

Maßnahmen auf den verschiedenen Ebenen:

- Massenkommunikative Maßnahme: Internetaktionen mit Selbsttest

<http://www.bist-du-staerker-als-alkohol.de/>

<http://www.ausweg.de/>

- Steuer auf Alkopops als Maßnahme struktureller Verhältnisprävention
- „Halt – Hart am Limit“ Bundesmodellprojekt zur universellen, spezifischen und indizierten Suchtprävention

Beratung und Prävention bei Selbstverletzendem Verhalten

Selbstverletzendes Verhalten gehört zu denjenigen riskanten Verhaltensweisen (bis hin zu psychischen Erkrankungen), die seit Beginn der 90er Jahre stark zugenommen haben. Die Hauptgruppe der Personen, die ihren Körper schädigen, sind junge Frauen. Selbstverletzendes Verhalten tritt häufig in Kombination mit Suchtverhalten, vor allem den Essstörungen auf, stellt aber eine eigenständige Auffälligkeit dar.

Dieses Phänomen wurde gehäuft im Jahr 2003 in der Arbeit der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim spürbar. Innerhalb der Mädchenberatung war bei ca. 30 % der Klientinnen Selbstverletzendes Verhalten Thema oder sogar Hauptanliegen der Beratung.

Dieser Eindruck konnte durch nichtrepräsentative Befragungen seitens der Beratungsstelle in siebten Klassen der weiterführenden Schulen bestätigt werden, denn auch hier gaben bis zu einem Drittel der Mädchen an, dass sie zu diesem Thema Erfahrungen gesammelt haben – eigene oder im Familien- bzw. Bekanntenkreis.

Diese doch recht alarmierenden Zahlen veranlasste die Sucht- und Jugendberatung Ingelheim dazu, im Jahr 2004 das Thema des Selbstverletzenden Verhaltens nicht nur fest in die Beratung zu integrieren, sondern auch in den Bereich der Prävention aufzunehmen.

Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle hielt im Rahmen der Kriminalpräventiven Sicherheitspartnerschaft der Stadt Ingelheim vor dem Arbeitskreis Jugend den Fachvortrag „**Zeichen der Zeit**“ – selbstverletzendes Verhalten junger Frauen. Zielgruppe waren MultiplikatorInnen wie beispielsweise Lehr-

kräfte, Fachkräfte der Jugendhilfe oder Erzieherinnen, die in ihren Arbeitsfeldern Kontakt zu Mädchen und jungen Frauen haben. Ziel des Vortrags war, die Zuhörer bezüglich Selbstverletzendem Verhalten zu informieren.

Im Anschluss an den Fachvortrag entstand eine rege Diskussion. Schnell wurde deutlich, dass auch auf der Ebene der MultiplikatorInnen das Thema Selbstverletzendes Verhalten längst Einzug gehalten hat, dass aber einige Unsicherheiten bezüglich der Kenntnisse über diese Auffälligkeit und entsprechender Interventionsmöglichkeiten bestehen.

Die Sucht- und Jugendberatung in Kooperation mit der Kriminalpräventiven Sicherheitspartnerschaft entschied sich, auf diese Bedürfnisse einzugehen und entwickelte den eintägigen Multiplikatoren-Workshop **„Wenn Schmerz zur Hautsache wird...“ – Ein Workshop zu Diagnose und**

Intervention selbstverletzenden Verhaltens junger Frauen.

Zielgruppe waren 15 Fachkräfte, deren Arbeitsfeld den Umgang mit Mädchen und jungen Frauen beinhaltet.

Zielsetzung des Workshops war es, die TeilnehmerInnen zu befähigen, Selbstverletzendes Verhalten junger Frauen zu erkennen sowie Wege eines konstruktiven Umgangs aufzuzeigen und zu erlernen.

Neben einem theoretischen Teil, in dem mögliche Ursachen und Funktionen des Selbstverletzenden Verhaltens und Grundlagen der Motivierenden Gesprächsführung vermittelt wurden, konnten in einem praktischen Teil mögliche Interventionsformen direkt simuliert werden.

Die Veranstaltungen fanden großen Anklang und verliefen insgesamt sehr produktiv.

Altenzentrum „Im Sohl“ Ingelheim

„Versorgt und betreut im Alter...“

- ... in der beschützenden Abteilung**
- ... in der vollstationären Pflege mit beschützender Abteilung**
- ... in der Tages- und Kurzeitpflege**
- ... im Wohnheim**

Obere Sohlstraße 25 · 55218 Ingelheim

Telefon 0 61 32 / 7 90 55-0 · Telefax 0 61 32 / 7 90 55-1 11

e-mail: az-ingelheim@innere-mission.de



Hessischer Landesverein
für Innere Mission

Mainz macht mobil

Neuer Fuhrpark der Ev. Sozialstation Mainz



Die Ev. Sozialstation Mainz hat sich Anfang dieses Jahres von ihren alten Fahrzeugen verabschiedet und somit ihren Fuhrpark gegen acht neue Fahrzeuge der Marke Peugeot ausgetauscht.

Pflegedienstleitung Monika Wagner-Tebbe und Verwaltungsleiter Willy Traub haben sich dieses Mal mit Zustimmung des Vorstandes für einen Leasingvertrag mit der Firma Peugeot in Mainz-Hechtsheim entschieden. „Der Vertrag läuft drei Jahre, danach haben wir die Möglichkeit, die alten Fahrzeuge durch neue zu ersetzen. Somit garantieren wir stets eine hohe Mobilität für unsere Mitarbeiter und damit einen zuverlässigen Einsatz bei unseren Patienten“, so Wagner-Tebbe.



Mit insgesamt elf Autos und 13 Stellen versorgt die Sozialstation Mainz rund 100 bis 120 Klienten im Kerngebiet der Mainzer Neustadt. Die Autos bringen es jedes Jahr auf eine Kilometerzahl von insgesamt

rund 90.000 km. Somit lässt sich ausrechnen, dass diese Wagen hauptsächlich auf Kurzstrecken im Einsatz sind und dieses einen relativ hohen Verschleiß zur Folge hat.

Mit dem neuen Fuhrpark macht die Sozialstation in Mainz einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung „corporate identity“. Das von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und dem Diakonischen Werk in Hessen und Nassau (DWHN) herausgegebene Design-Handbuch schlägt vor, allen Sozialstationen ein gemeinsames Aussehen zu verleihen. Daran anknüpfend hat sich die Sozialstation Mainz dazu entschlossen, ihr Logo ab sofort in blau-weiß darzustellen.



Diese „gemeinsame Identität“ soll zu einem stärkeren Wir-Gefühl beitragen und den Wiedererkennungseffekt der Evangelischen Sozialstationen bei der Bevölkerung innerhalb des Gebietes verstärken.

Gemeinsam mit den neuen Logos auf den Autos sollen in der nächsten Zeit auch die Kleidung der Mitarbeiter, das Briefpapier und die Schilder der Sozialstation Mainz umgestellt werden. Ab sofort sind also auch die Pflegefachkräfte der Ev. Sozialstation in Mainz im blau-weißen Auftrag unterwegs.

Selbsthilfegruppe Blaues Kreuz
i. d. Ev. Kirche
Beratung (Motivation), Gespräche,
Freundschaft, Begleitung bei Sucht-
problemen: Alkohol u. a.
3 Selbsthilfegruppen für
Betroffene und Angehörige in
Ingelheim und Mainz.

Kontakte: (06131-)

Fritz 5 88 59 75,

Günter 38 54 46,

Wilfried 38 49 11,

und das BKE-

Telefon

5 70 36 88.

Neuer Gesellschafter, alte Werte

Wohnstätte Münchfeld und ihre Bewohner/innen

Die Wohnstätte Münchfeld hat am 15.8.1988 ihren Betrieb aufgenommen.

Nach wie vor ist Träger der Einrichtung die Ev. Gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH, zum 1.1.2004 hat jedoch ein Gesellschafterwechsel stattgefunden.

Die Nieder-Ramstädter Diakonie hält nun einen Anteil von 95 % und der Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte Mainz e. V. ist mit 5 % an der gemeinnützigen Gesellschaft beteiligt.

In dem Gebäude in der Hegelstraße wohnen 25 behinderte Menschen, die sich auf drei gemischte Gruppen aufteilen, d. h. dass in jeder Gruppe lern-, geistig-, körper- und schwerstmehrfach behinderte Menschen zusammen leben.

Unter der Leitung von Herrn Jean-Paul Théato sorgt sich ein Team aus 25 Betreuer/innen, vier Hauswirtschaftskräften und einer Verwaltungskraft – viele der Mitarbeiter/innen davon in Teilzeitarbeit – um das Wohl der Bewohner/innen rund um die Uhr.

Ein Bewohner ist mittlerweile zum intensiven Pflegefall geworden und kann keiner Arbeit mehr nachgehen, während die anderen Bewohner/innen in der Werkstatt für behinderte Menschen in Mainz tätig sind.

In den 16 Jahren seit Inbetriebnahme der Wohnstätte wurden konzeptionell über 25 junge behinderte Menschen in andere Wohnformen begleitet.

So wird stets der Wunsch der Bewohner/innen nach Selbstbestimmung unterstützt.

Besondere Sorge macht Herrn Théato die Zukunft der älteren behinderten Menschen: „Aufgrund der deutschen Geschichte verfügen wir heute über recht wenig Erfahrung in der Betreuung und Pflege von älteren behinderten Menschen. Die Träger von Einrichtungen müssen sich gemeinsam mit den Sozial-



hilfeträgern ein Konzept erarbeiten, wie man den Bedürfnissen dieser Menschen gerecht werden kann.“

Zurzeit gibt es im Großraum Mainz noch keine adäquaten Betreuungsformen, die auf behinderte Senioren, welche aus dem Arbeitsleben ausscheiden, ausgerichtet sind. Altenheime verfolgen einen anderen Zweck und weisen nicht genügend Kapazitäten auf, um die immer größer werdende Zahl von älteren Menschen mit Behinderungen aufzunehmen.

Die Bewohner/innen der Wohnstätte Münchfeld sind mit einem Altersdurchschnitt von 39 Jahren relativ jung und ihre Interessen sind dem entsprechend ausgerichtet: Ferienreisen, Konzert-, Theater- und Diskobesuche und selbstverständlich der Besuch der Spiele von „Mainz 05“.



Dies sind die Aktivitäten in der Freizeit, die auf der Wunschliste ganz oben stehen. Für diese vielfältigen Freizeitaktivitäten sind Freiwillige Soziale Helferinnen, Zivildienstleistende und Praktikanten/innen sehr willkommen.

Ein Tanzkurs wird zurzeit ehrenamtlich begleitet.

Eine gute Zusammenarbeit wird seit Jahren mit dem Gymnasium Theresianum gepflegt.

Die Wohnstätte Münchfeld stellt Plätze für deren Sozialpraktikum zur Verfügung und erhält sehr erfreuliche Rückmeldungen von Schülern, Eltern und der Leitung des Gymnasiums.

Auch Praktikanten von der nahe gelegenen Universität sind gerne gesehen.

Wer jetzt Interesse bekommen hat, die Wohnstätte näher kennen zu lernen:

Tel. 06131 – 320945

Email: WohnMuenchfeld@t-online.de

Nieder-Ramstädter Diakonie (NRD) in Rheinhessen

von Silke Friedrich

Seit Januar 2004 ist die NRD Hauptgesellschafter der Wohnstätte Münchfeld im gleichnamigen Mainzer Wohnviertel. Als eigenständige Einrichtung ist sie nun der NRD angegliedert, die damit ein wichtiges Standbein in der rheinland-pfälzischen Hauptstadt gewinnt.



Mitarbeiter aus Wallertheim zu Gast in der Mainzer Wohnstätte, Foto extern

Das Franz-Josef Helferich-Haus in Jugenheim mit seiner ausgelagerten Wohngruppe in Wörrstadt, die Wohneinrichtung Wallertheim, die Rheinhausen-Werkstatt in Wörrstadt und die Wohnstätte Münchfeld wachsen nun mehr und mehr zusammen, um die Region mit einem zeitgemäßen Wohn- und Beschäftigungsangebot zu versorgen.

Jugenheim: Franz-Josef Helferich-Haus

Seit Juni 2004 lebt die erste Bewohnerin „mit persönlichem Budget“ in einem Appartement im Helferich-Haus, vier weitere Bewohner werden im Januar 2005 aus der stationären Einrichtung in eine angemietete Wohnung in Jugenheim umziehen. Nach einer langen Wartezeit ist endlich der seit Jahren geplante Neubau von 36 Wohnplätzen im Wohngebiet am Krag in Wörrstadt genehmigt worden. Mit dem Baubeginn wird Anfang des Jahres 2005 gerechnet.

Was gab es sonst noch?



Standbild der Filmpremierre, Foto extern

Juni 2004: Zapped – Die Film- premiere

Fernsehabend im Helferich-Haus: zwei Bewohnerinnen zappen mit der Fernbedienung durch die Programme – gesendet wird ein Thema in verschiedenen Variationen: spritzige Beiträge über Leben und Ar-

beiten im Helferich-Haus. Nach dreiwöchiger Arbeit haben die Filmemacher aus der Tagesstätte einen witzigen informativen Film produziert. Bei der Premiere am traditionellen Jahresfest wurden die „Helden vor und hinter der Kamera“ begeistert gefeiert.

72 Stunden ohne Kompromiss

Löcher buddeln, widerspenstige Holunderbüsche entfernen, Bänke schrubben, Balken streichen, Pergola aufstellen, die am Ende der dreitägigen Aktion mit einem rustikalen Gottesdienst eingeweiht wurde. Elf Jugendliche und drei Betreuer der katholischen Jugendgruppe aus Gau-Bickelheim rackereten und schwitzten 72 Stunden ohne Kompromiss im Garten des Helferich-Hauses, kräftig unterstützt von Bewohnern und Mitarbeitern des Hauses und von einem SWR-Film-Team.



72 Stunden ohne Kompromiss, Foto extern

Die Rheinhausen-Werkstatt: Küche Jugenheim

„Wir werden gebraucht!“ erklären die Beschäftigten Silke Amos und Willi März in der Küche Jugenheim immer wieder stolz. Über 70 Container werden jeden Tag mit 1.000 Essen beladen: 700 Essen Warmverpflegung und 300 Essen Kaltverpflegung gehen an die NRD-internen Wohneinrichtungen Jugenheim und Wallertheim sowie an die Rheinhausen-Werkstatt in Wörrstadt und an sechs Ganztagschulen und 18 Kindergärten täglich raus. Essen auf Rädern für Senioren und einen



Silke Amos und Willi März bei der Vorbereitung eines Buffets, Foto extern

Party-Service mit einem breiten Angebot gibt es auch noch. Damit ist die Küche mit ihren elf teilzeit- bis ganztagsbeschäftigten Mitarbeitern, einem Zivildienstleistenden sowie fünf fleißigen Beschäftigten aus den Wohneinrichtungen Jugendheim und Wallertheim gut ausgelastet. „Wer hier arbeitet, bleibt gerne“, erklärt Küchenchefin Ursula Steinführer dankbar.

Was gab es sonst noch in der Rheinhesen-Werkstatt? „Wallertheim kommuniziert ...“

... unter diesem Motto stand das diesjährige Hoffest der jüngsten Wohneinrichtung der NRD. Dahinter verbirgt sich viel mehr: das gemeinsame Mühen von Mitarbeitern, Bewohnern, Angehörigen und Betreuern um die qualitative Verbesserung von Kommunikation in jeder Form: eine standardisierte Gebärdensprache wird im Alltag von zwei Wohngruppen bereits kräftig weiterentwickelt und praktiziert; Schulungen der Mitarbeiter in Gebärdensprache und basaler Kommunikation, die vor allem in der Tagesstätte gefördert und weiterentwickelt wird; ein Elternabend über die verschiedenen Formen der Kommunikation. Die Folge: ein Samstagmorgen-Gebärdensprache-Brunch mit Eltern, Betreuern und Mitarbeitern. Das Ergebnis: Beim diesjährigen Hoffest waren alle Stände mit Bildkarten ausgestattet - aber die hilfsbereiten Damen und Herren aus dem Förderverein Diakonie Wallertheim e.V. haben nicht nur die „Gebärdenden“ bedient. Dank ihrer finanziellen Unterstützung konnten auch dieses Jahr wieder die sieben Wohngruppen, der Appartement- und Wohntrainingsbereich wie auch die angegliederte Tagesstätte zu einer gemeinsamen dreitägigen Sommer-Spaß-Aktion vereint werden.



Die wackere Mannschaft der Rheinhesen-Werkstatt nach ihrem Turnier gegen die Mannschaften der Zoar in Alzey, der Kreuzbacher Diakonie in Meisenheim sowie der Mühlthalwerkstatt aus Nieder-Ramstadt, Juli 2004, Foto extern

Rheinland-Pfalz-Tag in Nierstein/Oppenheim



Aufführung der „Wallertheimer Tanzwerkstatt“ auf dem Rheinland-Pfalz-Tag, Foto extern

Mitglieder des Diakonischen Werkes Mainz/Bingen und Alzey/Worms präsentierten sich neben den Einrichtungen der NRD auf dem Rheinland-Pfalz-Tag, unterstützt vom Angehörigen- und Betreuerrat Jugendheim, in Nierstein/Oppenheim. Höhepunkt der dreitägigen Aktion war der öffentliche Bühnenauftritt der „Wallertheimer Tanzwerkstatt“, den das freundliche Team von Rockland Radio ermöglicht hatte.

NRD-Film-Mobil unterwegs in Rheinhesen

Ein Filmteam von acht bis zehn Mitarbeitern, Bewohnern und Beschäftigten ist in diesem Jahr unterwegs an fünf rheinhesischen Standorten der NRD. Gedreht wird, was gemeinsam erarbeitet wurde: „Wir müssen den Leuten zeigen, dass wir auch wer sind!“ Dieses Anliegen wurde in einer Redaktionssitzung der Rheinhesen-Werkstatt-Zeitung „Schlüsselloch“ nachdrücklich formuliert und wird als Arbeitsmotto filmisch umgesetzt. Höhepunkt der bisherigen Dreharbeiten war der „NRD-Talk“ von Beschäftigten der Rheinhesen-Werkstatt mit dem Landesbehindertenbeauftragten Dr. Richard Auernheimer zum Thema „Selbstbestimmt“. Ein wichtiges Ziel des Films ist, um Verständnis, Interesse und Unterstützung für Menschen mit Behinderung und die Arbeit der NRD zu werben. Vor allem neue Zielgruppen wie Jugendliche sollen mit einem zeitgemäßen Medium angesprochen werden. Inhaltlich ist der Film persönlich, kritisch, ehrlich und konkret, Interessen von Mitarbeitern und Bewohnern zugrundegelegt, umgesetzt mit außergewöhnlichen Ideen und ehrenamtlichem Engagement.

ab März 2005 erhältlich bei: Öffentlichkeitsarbeit NRD Rheinhesen:
silke.friedrich@nrd-online.de
Tel: 0 67 32-91 63 51 Fax: 0 67 32-91 63 58

Das wunderbare Blau

In einer Ingelheimer Diakonieklinik soll der Anblick schöner Gemälde bei der Heilung helfen

Von Andreas Hartmann (epd)

Ingelheim (epd). „Als ich vor einer Woche in die Klinik kam, hatte ich große Angst“, erinnert sich Patientin Maria S. (Name geändert). Doch bereits in der Aufnahme habe sich ihre Stimmung auf Grund „der vielen



schönen Bilder an den Wänden“ merklich aufgehellt. Die großformatigen Gemälde in den Fluren und Patientenzimmern des Diakoniekrankenhauses in Ingelheim am Rhein sollen heilen: Ikonotherapie heißt die Behandlungsmethode, die auf die Kraft der Kunst setzt.

Entwickelt hat sie der 2001 verstorbene Bonner Chirurg Gerhard Ott. Dieser hatte Ende der 80er Jahre die Wirkung von Kunst auf kranke Menschen untersucht und war zu dem Ergebnis gelangt, dass Bilder Leben und Schönheit vermitteln sollten – und nicht an Chaos und Tod erinnern dürfen.

Ganz anders war das vor 500 Jahren bei einem der ersten Bilder, das zu therapeutischen Zwecken eingesetzt wurde – der Isenheimer Altar des deutschen Malers Matthias Grünewald. Das riesige Werk mit einer furchtbaren, erschreckend realistischen Kreuzigung stand in der Kirche eines großen Spitals. Die Kranken wurden dort nach der Aufnahme vor das gewaltige Bild gelegt, um sie durch den Schock zu heilen.

Die Ikonotherapie nach Ott – die griechische Vokabel Ikon steht hier für Bild im weitesten Sinne – stieß beim Vorsitzenden des Hessischen Diakonievereins, Pfarrer Martin Zentgraf, auf großes Interesse. Entsprechend zielstrebig setzte er das Konzept in der jüngst renovierten Ingelheimer Klinik um. „Kunst soll dort allein durch ihr Dasein wirken – ausgleichend und belebend“, erläutert Zentgraf. Nach seinen Informationen

ist das Ingelheimer Haus die einzige Klinik in Deutschland, die dieses Konzept verwirklicht hat.

Das Krankenhaus wurde bei der Auswahl der Gemälde von einer Galeristin beraten. Man habe Qualitätsdrucke angeschafft, so Zentgraf, „für Originale fehlten uns leider die Mittel“. Einige bekannte Namen der klassischen Moderne – Cezanne, Monet, Marc – sind vertreten, doch viele Maler kommen auch aus der Region. Manche der ins Abstrakte gehenden Landschaften zeigen die Umgebung, den Rhein, die Weinberge rund um die Rotweinstadt. Religiöse Darstellungen findet man fast keine.



„Wir sprechen oft mit den Patienten über die Bilder“, berichtet der Ärztliche Leiter der Klinik, Peter Dzieniszewski. Blau, sanft und impressionistisch – das kommt nach seinen und auch Otts Erfahrungen am besten an. Kein Wunder, dass auch die Bettwäsche in dem Haus blau-weiß-gestreift ist. „Chirurgische Patienten haben oft Probleme mit der Farbe Rot. Das erinnert sie zu sehr an Blut“, begründet der Arzt die Farbauswahl. Dzieniszewski schwört auf den Erfolg der Ikonotherapie. Sie sei ein unverzichtbarer Bestandteil eines ganzheitlichen Behandlungskonzeptes. Es habe Körper, Seele und Geist gleichermaßen im Blick, betont der Chirurg.

Maria S. geht es nach einer Operation inzwischen viel besser. Sie sei schon durch die Gänge spaziert und habe sich die Kunstwerke dort angesehen, erzählt sie. „Vor allem das wunderbare Blau überall ist mir aufgefallen. Das ist so hoffnungsvoll. Im Krankenhaus ist man doch eher depressiv. Da hat mir das hier richtig gut getan.“

Wechselhafte Zeiten

Evangelische Sozialstation Nierstein vom Vorstands- bis hin zum Standortwechsel nach Oppenheim

Am 26.03.2004 wurde der Vorsitzende des Vorstandes der Evangelischen Sozialstation Nierstein, Eduard Hartwein, nach zwölfjähriger Amtszeit aus seinem Dienst verabschiedet. Schon seit der Gründung der Sozialstation 1974 hat Hartwein aktiv im Vorstand mitgewirkt und somit den Werdegang der Sozialstation über die Jahre hinweg gefördert und geprägt. An dieser Stelle soll nochmals ein Dankeschön an Eduard Hartwein ausgesprochen werden für seine Treue, Ausdauer und Mühe, die er in seine Arbeit und somit in die Sozialstation als ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender eingebracht hat.



Mit dem Abschied wurde zeitgleich der neue Vorstandsvorsitzende der Sozialstation in Nierstein-Oppenheim eingeführt.



Günter Kling wurde von seiner Kirchengemeinde Mommenheim in die Verbandsvertretung der Sozialstation entsandt, wo man ihn am 26.03.2004 als neuen Vorsitzenden des Vorstandes wählte. Der 64-jährige Mommenheimer ist bereits seit 1978 im Kirchenvorstand tätig und besetzt dort bis heute das Amt des Vorsitzenden.

Viel Wert legt er auf den Ursprung der Sozialstation. „Die Evangelische Sozialstation wurde vor 30 Jahren, 1974, von den evangelischen Kirchengemeinden in den Verbandsgemeinden Nierstein-Oppenheim und Guntersblum als zentrale Einrichtung der häuslichen Krankenpflege gegründet. Damit war sichergestellt, dass die Arbeit der auch in unserer Gemeinde sehr segensreich tätigen Gemeindegewester an zentraler Stelle fortgesetzt werden konnte“, so der neue Vorstandsvorsitzende.

Seit 1974 sind die Evangelischen Kirchengemeinden innerhalb der Verbandsgemeinden Träger der Evangelischen Sozialstation.

30 Jahre lang war die Sozialstation in Schwabsburg ansässig bis sie Anfang Mai 2003 ins „Haus der sozialen Dienste“ nach Oppenheim umgezogen ist. „Hier am Postplatz wurde ein soziales Beratungszentrum etabliert, in dem neben der Sozialstation das Diakonische Werk, die Evangelische Erziehungsberatungsstelle, die Suchtberatung und viele andere Beratungseinrichtungen zukünftig beheimatet sind“, lobt Günter Kling.

Insgesamt 13 examinierte Fachkräfte versorgen monatlich ca. 110 Patienten bzw. Kunden mit Leistungen auf dem Gebiet der häuslichen Krankenpflege und der Pflegeversicherung. Durch das Gesundheitsmodernisierungsgesetz sind seit dem 01.01.2004 Kürzungen von den Krankenkassen zu vermerken. Es werden nicht mehr alle Leistungen übernommen, was dazu führt, dass es einen eindeutigen Trend hin zur Hilfe innerhalb der Familie gibt und weniger Leistungen der Sozialstation in Anspruch genommen werden.

„Es war uns wichtig keine Mitarbeiter entlassen zu müssen. Somit haben wir uns gemeinsam dazu entschlossen, ab dem 01.06. die wöchentliche Arbeitszeit pro Vollzeitstelle um vier Stunden zu kürzen“, verkündet Herr Kling.

Abschließend betont der Vorstandsvorsitzende: „Ziel in der nächsten Zeit wird es sein, unsere Arbeit vermehrt in die Gemeinden zu tragen, denn sie sind es, für die die Sozialstation ihre häusliche Pflege leistet.“

Diakoniekonferenz – Verbund diakonischer Kompetenz in der Region

In Folge der Änderung des Diakoniegesetzes 2001 wurde das Instrument „Diakoniekonferenz“ geschaffen, das in der Region die diakonische Arbeit stärker verankern und sichtbar machen soll. Da das Diakonische Werk Mainz-Bingen in den



Neues Beratungszentrum Oppenheim

Dekanaten Ingelheim, Oppenheim und Mainz tätig ist, wurden Vertreterinnen und Vertreter aus allen drei Dekanaten sowie die Mitgliedseinrichtungen des Diakonischen Werkes zur Mitarbeit in der Diakoniekonferenz aufgerufen. Zurzeit arbeiten 29 Mitglieder in der Diakoniekonferenz aktiv mit. Hauptaufgabe dieses Zusammenschlusses ist die Vernetzung und die Formulierung gemeinsamer Standpunkte und Positionen der evangelischen Träger besonders gegenüber den Kommunen. Zudem geht es um die Abstimmung bezüglich der vielfältigen Angebote in der Region insbesondere im Hinblick auf die Erschließung von neuen Aufgabengebieten oder Veränderungen. Darüber hinaus hat sich die Diakoniekonferenz eine verbesserte gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zum Ziel gesetzt. Dies wurde im Jahr 2004 von allen engagiert angegangen. So entschieden die Mitglieder sich am diesjährigen Rheinland-Pfalz-Tag in Nierstein-Oppenheim vom 15.-16. Mai 2004 mit dem Arbeitstitel „Evangelische Kirche und Diakonie in der Region“ zu beteiligen. Hierfür wurde eine Riesenlandkarte erstellt, aus der ersichtlich wird, wo und was die einzelnen Träger an diakonischen Aktivitäten in Rheinhessen vorhalten. Diese Landkarte wurde am Rheinland-Pfalz-Tag im Foyer des Beratungszentrums in Oppenheim präsentiert und wird auch dort verbleiben. Vielen Dank hierfür an alle Beteiligten der Diakoniekonferenz. Darüber hinaus waren die Mitglieder mit folgenden Aktionen an diesem Wochenende beteiligt:

- Das Blaue Kreuz verwöhnte die Besucher mit einer Saftbar.
- Am Samstag wurden die Gäste mit einer Rhein Hessischen Kartoffelsuppe vom Evang. Diakoniewerk ZOAR verköstigt.
- Die Nieder-Ramstädter Diakonie aus Jugenheim und Wallertheim verwöhnten am Sonntag mit einer Gulaschsuppe und mit einem fantastischen Auftritt einer Gruppe von behinderten Menschen auf der Bühne von Rockland Radio.
- Die KollegInnen der evang. Sozialstation Nierstein-Oppenheim standen bereit, um Besuchern sowohl den Blutdruck als auch den Zuckerspiegel zu messen.
- Die MitarbeiterInnen des Diakonischen Werkes hielten für Besucher, neben den Gesprächen über die Arbeit, Kaffee und kleine Süßigkeiten bereit.



An diesen Tagen war es für jeden wahrnehmbar wie positiv und engagiert sich die diakonische Familie präsentierte.

Neben der Öffentlichkeitsarbeit hat sich die Diakoniekonferenz im Jahr 2004 mit verschiedenen sozialpolitischen Themen beschäftigt, die auch in den verschiedenen Berichten zum Ausdruck kommen.

2005 plant die Diakoniekonferenz erstmals einen Jahrestempfang durchzuführen mit dem Ziel diakonische Aktivitäten in der Region vorzustellen.

Ute Niedecken

(stellvertretende Leiterin des Diakonischen Werkes)

Kontakte

1 Ev. Dekanat Mainz

Dr. Birgit Pfeiffer – Vorst. Vors. des DSV
Kaiserstr. 37, 55116 Mainz
Tel.: 0 61 31-9600 40 / Fax: 0 61 31-9600 49
e-Mail: DekanatMainz@compuserve.de

Pfrin Ilse Fischer
Moltkestr. 1, 55118 Mainz
Tel.: 0 61 31-61 39 55 / Fax: 0 61 31-67 89 72

Pfr i.R. Friedrich Strub
Finkenstr. 2, 55122 Mainz
Tel.: 0 61 31-5 88 59 75
e-Mail: landkaertchen@web.de

2 Blaues Kreuz in der Ev. Kirche

Günter Richtsteig / Fritz Stub
Kaiserstr. 56, 55116 Mainz
Tel./Fax: 0 61 31-5 70 36 88 od. 38 54 46 od. 5 88 59 75
e-Mail: A.G.Richtsteig@gmx.de

3 Diak. Werk Mainz-Bingen

Beratungszentrum Blickpunkt
Kaiserstr. 56, 55116 Mainz
Tel.: 0 61 31-3 74 44-0 / Fax: 0 61 31-9 71 68-29
e-Mail: zentrale@diakonie-mainz-bingen.de

4 Heinrich-Egli-Haus

Bernhard Schilling (Leiter)
Fritz-Kohl-Str. 14, 55122 Mainz
Tel.: 0 61 31-3 75 05 13 / Fax: 0 61 31-3 75 05 20 oder 3 75 05-0
e-Mail: BSchilling@innere-mission.de

5 Ev. Erziehungsberatungsstelle

Walter Roscher (Leiter)
Kaiserstr. 37, 55116 Mainz
Tel.: 0 61 31-96 55 40 / Fax: 0 61 31-96 55 49
e-Mail: ev.ebmainz@t-online.de; w-roscher@gmx.de

6 Ev. Gemeinn. Behindertenhilfe GmbH Wohnstätte Münchfeld

Renate Schönau (Geschäftsführerin)
Hegelstr. 36, 55122 Mainz
Tel.: 0 61 31-32 09 45 / Fax: 0 61 31-3 11 34
e-Mail: WohnMuenchfeld@t-online.de

7 Ev. Sozialstation

Willy Traub (Verwaltungsleiter)
Kaiserstr. 37, 55116 Mainz
Tel. Mz: 0 61 31-9 60 89-11 / Fax: 0 61 31-9 60 89-16
Tel. Nierstein: 0 61 33 – 9 60 53 12
e-Mail: ev.sozialstation.oppenheim@tonline.de; willy.traub@ekhn-kv.de

Monika Wagner-Tebbe (Pflegedienstleitung)
Kaiserstr. 37, 55116 Mainz
Tel.: 0 61 31-96 08 90 / Fax: 0 61 31-9 60 89 16
e-Mail: monika.wagner-tebbe@ekhn-kv.de

Hess. Landesverein für Innere Mission

Walter Schradin (Vorstandsmitglied)
Roquetteweg 8, 64285 Darmstadt
Tel.: 0 61 51-40 90-0 / Fax: 0 61 51-40 90 40
e-Mail: wschradin@innere-mission.de

8 Altenpflegeheim „Martinsstift“

Rolf Nispel (Leiter)
Rauspelsweg 1, 55118 Mainz
Tel.: 0 61 31-9 65 72-0 / Fax: 0 61 31-9 65 72 55
e-Mail: Martinsstift@Innere-Mission.de

9 Franz-Josef-Helferich-Haus

Dieter Kaul (Leiter)
Bahnhofstr. 45, 55270 Jugenheim
Tel.: 0 61 30-92 92 10 / Fax: 0 61 30-92 92 20 / e-Mail: dieter.kaul@nrd-online.de

Nieder-Ramstädter Diakonie

Annemarie Bolender (Bereichsleitung Rheinland-Pfalz)
Stiftstr. 2, 64367 Mühlthal
Tel.: 0 61 51-1 49-0 / Fax: 0 61 51-14 41 17 oder 1 49-49 90
e-Mail: Annemarie.Bolender@nrd-online.de

10 Rhein Hess. Diakonie Zentrum ZOAR

Patrick Kallenborn (Leiter)
Binger Str. 46, 55262 Heidesheim
Tel.: 0 61 32-5 07-0 / Fax: 0 61 32-5 07 1 70 / e-Mail: KallboPa@aol.com

11 Diak. Mainz-Bingen, Ingelheim

Ute Niedecken (Stellv. Leiterin)
Binger Str. 218, 55218 Ingelheim
Tel.: 0 61 32-78 94 16 / Fax: 0 61 32-78 94 10
e-Mail: u.niedecken@diakonie-mainz-bingen.de

12 Diakonie-Krankenhaus

Prof. Dr. med. Gerhard-Peter Dzieniszewski (Ärztlicher Direktor)
Turnerstr. 23, 55218 Ingelheim, Tel.: 061 32-78 52 85/Fax: 061 32-78 58 88

Hess. Diakonieverein

Pfr Dr. Martin Zentgraf (Vorstandsvorsitzender)
Freiligrathstr. 8, 64285 Darmstadt
Tel.: 061 51-6028 21 oder 6 02-0/ Fax: 061 51-6028 38
e-Mail: martin.zentgraf@hdv-darmstadt.de

13 Jugendhaus Oppenheim

Heike Weber (Vertr. Herr Salewski)
Schulgasse 11, 55276 Oppenheim
Tel.: 061 33-41 88/061 33-9261 52/e-Mail: info@jugendhaus-oppenheim.de

14 Ev. Sozialstation Ingelheim

Michaela Hoffmann (Leiterin)
Binger Str. 218, 55218 Ingelheim, Tel.: 061 32-98251-10/Fax: 061 32-98251-20
e-Mail: hoffmann@ev-sozialstation-ingelheim.de

15 Ev. Sozialstation Nierstein-Oppenheim

Günter Kling (Vorstandsvorsitzender)
Postplatz 1, 55276 Oppenheim
Tel.: 061 33-960 53-0 /Tel. priv.: 061 38-8389 / 061 33-960 53 15
e-Mail: ev.sozialstation.oppenheim@t-online.de

16 Altenzentrum „Im Sohl“

Kerstin Wick-Suttner (Leiterin)
Obere Sohlstr. 25, 55218 Ingelheim
Tel.: 061 32-7 90 55-0 / Fax: 061 32-7 90 55 -1 11
e-Mail: AZ-Ingelheim@Innere-Mission.de

17 Johanneshaus Nierstein


Jörg Hoppe (Leiter)
Gutenbergstr. 13, 55283 Nierstein/Tel.: 061 33-96 00 / Fax: 061 33-96 01 11
e-Mail: johanneshausnierstein@tiskali.de

18 Sucht- und Jugendberatung

Mathias Trost (Leiter)
An der Griesmühle 7, 55218 Ingelheim
Tel./Fax: 061 32-1020 / e-Mail: m.trost@sucht-undjugendberatung.de

19 „Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.“

Regionalverband Rheinhessen
Manfred Herholz (Vorstand)
Hans-Böckler-Str. 109, 55128 Mainz
Tel.: 061 31-935 55/Fax: 061 31-935 55 41 /http://www.juh-mainz.de

Legende:  Gibt Ihnen die genaue Adresse der in der Karte (Seite 14 und 15) eingezeichneten Einrichtung an.

20 Diak. Werk Mainz-Bingen, Oppenheim

Christina Heimlich (Leiterin)
Postplatz 1 – Beratungszentrum – 55276 Oppenheim
Tel.: 061 33-57 91 36/Fax: 061 33-57 91 10
e-Mail: c.heimlich@diakonie-mainz-bingen.de

21 „Wendepunkt“

Nahestr. 7, 55118 Mainz
Tel.: 061 31-61 65 11 / Fax: 061 31-61 82 35
e-Mail: wendepunkt@diakonie-mainz-bingen.de

22 Gemeinschaftshaus „i-Punkt“

Ute Niedecken (Leiterin)
Hinter der Ohrenbrücke 37, 55218 Ingelheim
Tel.: 061 32-39 31 / Fax: 061 32-79 85 83
e-Mail: i-punkt@diakonie-mainz-bingen.de

23 Blaues Kreuz in der Ev. Kirche

Wilfried Fiedler
Binger Str. 13, 55218 Ingelheim / Tel.: 061 32-38 44 11

24 Ev. Dekanat Oppenheim

Helmar Richter (Vorsitzender des DSV)
Am Markt 10, 55276 Oppenheim
Tel.: 061 33-57 92-0/Fax: 061 33-57 92 26
e-Mail: ev.dekanat.oppenheim@ekhn-net.de
Pfr Dietrich Stroh
Pariser Str. 44, 55268 Nieder-Olm
Tel.: 061 36-24 69 / Fax: 061 36-68 74
e-Mail: Ev.Kirche-Nieder-Olm@t-online.de
Pfr Richard Daubermann
Tempelhof 1, 55283 Nierstein / Tel.: 061 33-56 87/Fax: 061 33-57 39
e-Mail: buero@martinskirche-nierstein.de

25 Ev. Dekanat Ingelheim

Elfriede Veerhoff (Vorsitzende des DSV)
Im Rheinblick 9, 55411 Bingen Tel.: 067 21-1 27 47/ Fax: 067 21-15 59 85
Pfrin Janina Glienicke
Dromersheimer Chaussee 1, 55411 Bingen
Tel.: 067 21 – 43060 / Fax: 067 21 – 975359 / e-Mail: janina.glienicke@web.de
Brigitte Weber
von-Wamboldstr. 15, 55288 Partenheim
Tel.: 067 32 – 918473 / klausweber-@t-online.de
Andrea Seebold
von-Wallbrunnstr. 34, 55288 Partenheim
Tel.: 067 32 – 1722 / andraseebold@surfeu.de

26 Interkulturelles Bürgerzentrum „Katzenbergtreff“

Johannes Dürr (Leiter)
Nelkenweg 2, 55126 Mainz / Tel.: 06131 – 475370 / Fax: 06131 – 5538181

♥ *-liches Dankeschön
an alle, die uns in diesem Jahr
in vielfältiger Form unterstützt haben.*

*Mit Ihrer Spende, Kritik, Beteiligung, ...
leisten Sie einen wichtigen Beitrag
für unsere tägliche Arbeit.*

Spenden unterstützen unsere Arbeit:

Sparkasse **Mainz**

Kto.-Nr. 100 042 555 (BLZ 550 501 20)

Sparkasse Rhein-Nahe, **Ingelheim**

Kto.-Nr. 31 003 080 (BLZ 560 501 80)

Sparkasse Mainz, Zweigstelle **Oppenheim**

Kto.-Nr. 120 022 686 (BLZ 550 501 20)



Sparkassen-Finanzgruppe

Und wie zufrieden sind Sie
mit Ihrem Vermögensberater?

 Sparkasse
Rhein-Nahe

Mit der Sparkassen Finanzplanung privat profitieren Sie von dem Wissen erfahrener Vermögensspezialisten. Wir analysieren individuell Ihre Bedürfnisse und bieten alle Leistungen für ein optimales Vermögensmanagement aus einer Hand. Mehr Informationen in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.net. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Beratungsstellen:

**Diakonisches Werk Mainz-Bingen
Beratungszentrum Blickpunkt**

Kaiserstr. 56, 55116 Mainz
Telefon (0 61 31) 37 444-0
Telefax (0 61 31) 97 168-29
zentrale@diakonie-mainz-bingen.de

**Diakonisches Werk
Mainz-Bingen, Ingelheim**

Binger Str. 218, 55218 Ingelheim
Telefon (0 61 32) 78 94-0
Telefax (0 61 32) 78 94-10
ingelheim@diakonie-mainz-bingen.de

**Diakonisches Werk Mainz-Bingen
Interkulturelles Bürgerzentrum
„Katzenbergtreff“**

Nelkenweg 2, 55126 Mainz
Telefon (0 61 31) 47 53 70
Telefax (0 61 31) 5 53 81 81

**Diakonisches Werk Mainz-Bingen,
Oppenheim**

Postplatz 1
55276 Oppenheim
Telefon (0 61 33) 57 91 37
Telefax (0 61 33) 57 91 10
zentrale@diakonie-mainz-bingen.de

**Diakonisches Werk Mainz-Bingen
Gemeinschaftshaus „i-Punkt“**

Hinter der Ohrenbrücke 37
Telefon (0 61 32) 39 31
Telefax (0 61 32) 79 85 83
i-punkt@diakonie-mainz-bingen.de